Begründet 1877.

Bezugspreis vierteljährlich im Stadt-, Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.50, außerhalb M. 1.50 ausschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.

Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt.
Allgemeines Anzeige- und Unterhaltungsblatt
Von der oberen Nagold.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Fernsprecher 11.

Anzeigenpreis Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamezeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechender Rabatt. Bei gerichtlicher Eintreibung und Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr.: Tannenblatt.

Nr. 266 | Ausgabe in Altensteig-Stadt. | Montag, den 13. November. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1916.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 11. Nov. (Amtlich.) **Westlicher Kriegsschauplatz:** Klares Herbstwetter begünstigte die beiderseitige Artillerie- und Fliegertätigkeit.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Nördlich der Ancre brachte eine unserer Patrouillen aus der feindlichen Stellung zwei Maschinengewehre zurück.

Bei einem Nachtangriff gelang es den Engländern nordöstlich von Courcelette in geringer Breite in unseren vordersten Graben einzudringen. Den Franzosen brachte Häuserkampf bei der Kirche von Sailly-Saillizel kleine Vorteile; im übrigen scheiterten die dort auf breiterer Front geführten Angriffe.

Den Bombenangriffen der feindlichen Flieger gegen Ortschaften hinter unserer Front sind gestern 9 Einwohner des besetzten Gebietes zum Opfer gefallen. Der angerichtete militärische Schaden ist gering geblieben.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer sind gestern wiederum 10 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern: Mit starken, neu herangeführten Kräften versuchten die Russen vergeblich, uns die bei Skrobowa gewonnenen Stellungen zu entreißen. Ihre Angriffe brachen verlustreich zusammen.

An der Narajowka drangen deutsche Truppen in die russische Hauptstellung südwestlich von Folw. Krasnolesie ein und wiesen nachts fünfmalige heftige Gegenstöße des Feindes ab.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl: Am Smotrek in den Karpathen hatte ein Vorstoß deutscher Jäger vollen Erfolg; sie führten 60 Russen gefangen aus den genommenen und zerstörten Stellungen zurück.

Die Angriffe deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen an der Nordostfront von Siebenbürgen sind erfolgreich weitergeführt worden.

Westlich der Straße von Predeal nach Sinaia wurden mehrere verschanzte rumänische Linien im Sturm genommen und 160 Gefangene gemacht.

An den Paßstraßen weiter westlich spielten sich gestern nur kleinere Kämpfe ab, bei denen einige Höhenstellungen von uns gewonnen und 200 Gefangene eingebracht wurden.

Balkankriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Unverändert.

Mazedonische Front: Südlich von Korca haben sich Gefechte unserer Seitenabteilungen mit französischen Truppen entwickelt.

Im östlichen Teile der Ebene von Monastir und auf den Höhen nördlich der Cerna wurden von französischen und serbischen Kräften mehrmals Angriffe unternommen, die verlustreich scheiterten. Nur südlich von Polog hat der Feind in die vordere Stellung einzudringen vermocht.

An der Struma-Front lebte die Artillerietätigkeit beiderseits des Doiran-Sees auf.

Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 12. Nov. (Amtlich.) **Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:** Auf dem Nordufer der Somme war die Artillerietätigkeit nur zeitweise stark. In Sailly-Saillizel sind gestern abend neue Kämpfe entbrannt, die noch im Gange sind.

Südlich des Flusses verstärkte sich das Feuer im Abschnitt Fresnes-Chaulnes. Beiderseits von Ablaincourt verhinderte unsere Artilleriewirkung die Entwickelung eines sich vorbereitenden Angriffs.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Auf dem Ostufer der Narajowka scheiterte südwestlich von Folw. Krasnolesie ein erneuter Angriff der Russen gegen die von uns gewonnene Stellung.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl: Im südlichen Teil der Waldkarpathen lebte das Artilleriefeuer auf. Dort fanden für uns günstig verlaufene Gefechte statt.

An der siebenbürgischen Ostfront wurden von deutschen Truppen nordöstlich des Oitoz-Passes achtmalige Vorstöße des Gegners abgeschlagen. Bei der Abweisung rumänischer Angriffe am Mte. Fruntu und Mte. Sate, sowie bei der Wegnahme feindlicher Stellungen beiderseits des Alt wurden — einschließlich der gestern gemeldeten 200 Gefangenen — 18 Offiziere, über 1000 Mann und 7 Geschütze eingebracht. An der Predeal-Straße, am Szurduk-Paß und bei Orsova schoben wir unsere Vortruppen vor.

Balkankriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Aus der Dobrudscha und von der Donaufront nichts Neues.

Mazedonische Front: Im westlichen Teile des Cernabogens wurden starke serbisch-französische Angriffe durch deutsch-bulgarische Truppen abgewiesen. Bei Polog gewann ein feindlicher Vorstoß Boden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

Mehr als 140 Tage lang wird an der Somme gekämpft, aber Bapaume und Peronne sind noch in deutschem Besitz. In der letzten Woche war in den Kampfhandlungen eine gewisse Abschwächung eingetreten, die sich zum Teil aus Verschiebungen hinter den Fronten erklären läßt. Die deutschen Stellungen an der Butte de Warlancourt sind noch nicht sturmreif; die heftigen Kämpfe an diesem Zipfel haben den Engländern keinen Gewinn gebracht. Auch das Uebergreifen des linken französischen Flügels zur Unterstützung des englischen Angriffs aus der Linie Lesboeufs-Gueudecourt in der Richtung Le Transloy hat sich noch nicht geltend machen können. Dagegen ist es den Franzosen gelungen, den St. Pierre-Vaast-Wald enger zu fassen, und zwar halten sie ihn nun, von der Spornstellung östlich Bouchavesnes vorrückend, im Süden, von Rancourt vorrückend im Westen, und von Saillisel nach Nordosten drängend, von Norden umklammert. Der Wald bildet ein großes unregelmäßiges Fünfeck, das nach Osten zwischen Moislains und Vanancourt an das Tortilletal und die von Norden und Osten heranziehenden Straßen angeschlossen ist, zudem durch ein nördlich vorgelagertes Gehölz zwischen Saillisel und Les Mesnils in der rechten Flanke abgestützt wird; und so sind hier noch schwere Kämpfe zu erwarten, da die Franzosen sich darauf versteift haben, hier ein Loch in die deutschen Linien zu reißen. — Südlich der Somme gehen die Kämpfe im Abschnitt Ablaincourt-Pressoire weiter; unsere Linie ist dabei etwas nach Südosten abgedrängt worden.

Aus dem Osten gibt es wieder nichts Neues von Bedeutung. An der russischen Front wird es immer ruhiger und in Rumänien rücken unsere Truppen immer mehr vor, auf Bukarest zu, das gleichzeitig von drei Seiten gefaßt werden wird. Die Rumänen begreifen den Ernst der Lage und die Regierung ist daran, den Sitz von Bukarest nach Norden zu verlegen.

Oberst Egli schreibt in den „Basler Nachrichten": Daß durch die Einnahme von Douaumont (vor Verdun) die gesamte Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz keine Aenderung erfahren hat, ist durch das rasche Aufhören der französischen Offensive bei Verdun wohl zur Genüge bewiesen. Auch heute kann ich dafür mit bestem Willen keinen anderen Zweck finden als den einen Augenblickserfolg zu erzielen. Das kann doch wohl im Ernste niemand glauben, daß die Franzosen noch Kräfte genug haben, um außer der Schlacht an der Somme auch eine große Offensive bei Verdun durchzuführen, zumal sie ja den Engländern an der Somme einen Teil ihrer Kampffront abnehmen mußten und zwar gerade in dem Abschnitt, in dem der Angriff sicher auf große Schwierigkeiten stößt, bei Transloy.

In einer militärischen Betrachtung weist der Pariser „Temps" darauf hin, daß zurzeit sich nichts von Interesse weder in Polen, noch in Wolhynien, noch in Galizien abspielt. Es scheine, daß sich die Armeen nur auf dem Platz behaupten wollten, um den Kampf ganz nach Rumänien hinüberzuziehen. Entlang dem gesamten Donauufer werde von den Truppen der Mittelmächte eine große Artillerietätigkeit entwickelt. Auch werde ein neuer Uebergangsversuch gemeldet. Man dürfe jedoch nicht annehmen, daß Mackensen ernstlich einen Uebergang versuchen werde, bevor er sich im Norden der Dobrudscha nicht jeder Gefahr entledigt habe.

Das belgische Problem.

Der Reichskanzler und der Hauptausschuß des Reichstags haben die Erörterung der Kriegs- und Friedensziele aufgenommen. Die Berliner Blätter sind voll davon, wobei es weitgehende Meinungsverschiedenheiten über die belgische Frage gibt, ein Beweis dafür, wie sehr gerade dieses Problem noch der Klärung bedarf. Der Kanzler hat im Ausschuß gesagt, niemals habe er es als unsere Absicht bezeichnet, Belgien zu „annektieren". An diesen Ausspruch, dem allerdings die positive Ergänzung fehlt, knüpfen Deutungsversuche an, die auf keine Weise mehr miteinander zu vereinen sind. Am weitesten geht der „Vorwärts", der in diesem Falle zweifellos Scheidemanns Ansicht wiedergibt, mit der Behauptung, der Kanzler habe sich damit zum status quo bekannt: „Nichts von Belgien! Nichts von Frankreich!"

Inzwischen hat sich auch Mister Asquith auf dem Guildhall-Bankett zur Sache geäußert und behauptet, die Deutschen wollten nur Stimmung für einen Sonderfrieden machen, indem sie sich bereit erklärten, Belgien wiederherzustellen und es zu entschädigen; das genüge aber nicht, auch Serbien müsse wiederhergestellt werden. Der „Vorwärts" wird also seiner Erläuterung der Kanzlerrede ein „Nichts von Serbien!" wohl noch nachträglich anhängen müssen, und ein „Nichts von Montenegro!" wahrscheinlich auch. Wir andern entnehmen aus der Rede von Asquith nur, zu was für gefährlich falschen Ansichten das unklare Drumvorbeireden das feindliche Ausland verführt. Man nimmt unsere Schüchternheit im Aussprechen der Kriegsziele für Schwäche und steigert entsprechend die Gegenforderungen! Demgegenüber kann nicht entschieden genug wiederholt werden, daß die Mehrheit des Hauptausschusses einig darin war, daß wir Belgien erobert haben, und es politisch und wirtschaftlich in der Hand halten, damit es nicht wieder ein Ausfallstor gegen uns in englisch-französischer Hand werde.

Wir haben, nach Bismarckschen Grundsätzen, weder eines Richteramtes zu walten, noch um gute Meinung zu bitten, sondern einzig und allein für die Sicherheit des Reiches zu sorgen. Für die Frage aber, was für die Sicherheit des Reiches notwendig ist, können die Erfahrungen dieses Krieges nicht gleichgültig sein. England, das auszog, die Welt vom deutschen „Militarismus" zu befreien, rühmt sich — leider mit Recht! — Millionen von Soldaten aufs Festland geworfen zu haben, ohne daß wir es daran hätten hindern können. Es rühmt sich, im Laufe des Krieges ein Heer von 6 Millionen auf die Beine gebracht zu haben. Als neutraler Pufferstaat zwischen uns und der Großmacht Frankreich hatte Belgien einst einen verständigen Sinn. Wer aber glaubt daran, daß es nach diesem Kriege noch eine unabhängige Großmacht Frankreich geben wird? Da, wo Belgien aufhört, fängt nach diesem Kriege sogleich das britische Reich an; das ist der neue Zustand, womit wir zu rechnen und worauf wir uns einzurichten haben.

Wir bauen an unserer Ostgrenze ein selbständiges Königreich Polen auf, um die russische Grenze weiter von uns abzuschieben, und wir denken nicht daran, den neuen Staat hilflos sich selbst zu überlassen, damit Rußland ihn im Frieden bequem wieder aufsaugen könne. Es ist gar nicht einzusehen, weshalb wir's im Westen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

anders machen sollten. Wir danken dafür, daß westlich von Aachen schon die Grenze des britischen Machtbereichs verlaufen soll. Das war vielleicht zu ertragen, solange England nur eine Seemacht macht. Seitdem England auch eine Militärmacht geworden ist, erfordert es die Sicherheit des Reiches, insbesondere die Sicherheit des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, daß diese Grenze bedeutend weiter hinausgeschoben werde. Wie das zu machen, kann nicht in öffentlicher Aussprache ausgemacht werden. Generalstab und Admiralstab werden schon nicht im Zweifel sein, was zu tun und zu fordern sei.

Anders steht es um die politische und wirtschaftliche Sicherung. Wirtschaftlich wird mit Belgien, dieser Riesenfabrik für den Allerweltsbedarf, am ehesten übereinzukommen sein, wofern das Reich die Regelung nur nicht den „Interessenten" allein überläßt. Man soll sie billig hören, ordnen aber soll die wirtschaftlichen Beziehungen das Reich. Schwieriger wird es sein, das geschichtslose Land, das Land des Frankireurtums nicht nur in militärischem Sinne, politisch instand zu setzen und in der Hand zu behalten. Sie lieben uns beide nicht, Wallonen nicht und Vlamen auch nicht. Zur Liebe wollen wir keinen von beiden Volksstämmen zwingen. Was wir aber verhüten müssen, ist, daß die Vlamen von den Wallonen gewaltsam französiert, das ist nach dem Stand der Dinge von heute, anglisiert werden. Die Vergewaltigung vlämischen Volkstums wird ein für allemal ein Ende haben müssen nicht um der Vlamen willen, sondern um unsertwillen. Keine falsche Rücksicht auf Erwägungen, die mit der Sicherheit der Reichsgrenzen nichts zu tun haben, sollte uns abhalten, auszusprechen, was wir zur Sicherung des Reiches für unerläßlich halten.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WTB. **Paris**, 12. Nov. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Nördlich der Somme ziemlich lebhafter Artilleriekampf in der Gegend von Lesboeufs und Sailly-Saillisle. Südlich der Somme unternahmen die Deutschen morgens 2.30 Uhr einen heftigen Angriff auf die französischen Stellungen an den Zugängen von Deniecourt, wobei sie Flammenwerfer verwendeten. Der Angriff wurde unmittelbar durch unser Feuer angehalten und die Stürmenden mußten sich mit ernsthaften Verlusten zurückziehen. Die Franzosen halten ihr Gelände in voller Ausdehnung.

Flugdienst: Ein französisches Flugzeug flog über den Rhein zwischen Neu-Breisach und Straßburg und warf sechs Bomben auf den Bahnhof von Offenburg, der bedeutenden Schaden erlitt.

Der englische Tagesbericht.

WTB. **London**, 12. Nov. Englischer Heeresbericht vom 11. November abends: Bei einem gestern nacht unternommenen Angriff wurden 60 Gefangene, darunter 4 Offiziere, gemacht. Die Flugangriffe gegen feindliche Flugplätze, Hauptquartiere, Bahnhöfe und Züge wurden gestern erfolgreich fortgesetzt. Zwei Züge wurden von Bomben getroffen, ein dritter in Brand geschossen. Drei feindliche Flugzeuge wurden vernichtet, ein viertes stürzte in unseren Linien ab, und viele andere wurden beschädigt heruntergebracht. Eines unserer Flugzeuge wird vermißt.

Der Krieg mit Italien.

WTB. **Wien**, 12. Nov. Amtlich wird verlautbart vom 12. November 1916:

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

Unsere Seeflugzeuge haben in der Nacht vom 11. auf den 12. November Padua angegriffen und mit schweren Bomben Volltreffer im Militärkommandogebäude, Bahnhof und Infanteriekaserne erzielt, in letzterer sowie in der Stadt Brände erzeugt, die noch auf 10 Kilometer sichtbar waren. Trotz heftiger Beschießung und ungünstiger Witterung kehrten die Flugzeuge unversehrt zurück.

Flottenkommando.

Der italienische Tagesbericht.

WTB. **Rom**, 12. Nov. (Heeresbericht vom 11. November.) Längs der ganzen Front wurde die Artillerietätigkeit durch reichliche Schneefälle auf den Höhen und durch Platzregen am mittleren und unteren Isonzo ziemlich gehemmt. Auf dem Karst begradigte zwischen dem Monte Faiti und Castagnavizza unsere Infanterie die Front und rückte von Höhe 291 bis zur Höhe 209 ungefähr 800 Meter östlich der ersteren vor. Auf dem besetzten Gelände wurden 2 Geschütze von 15 Zentimeter mit viel Munition erbeutet. Der Feind hatte in einer großen Höhle zahlreiche Verwundete zurückgelassen, von denen nur 15 lebend aufgefunden wurden. Cadorna.

Der Krieg zur See.

London, 11. Nov. Der englische Dampfer Bogota und der norwegische Dampfer Trugaug sind gesunken. Die italienischen Dampfer Bertunno (3239 Tonnen) und Fedelta (1905 Tonnen) sind im Mittelmeer versenkt worden.

Der englische Dampfer „Earl of Forfar" und der dänische Dampfer „Freja" (2168 Tonnen) sind versenkt worden.

Neues vom Tage.

Kaiserspende.

Berlin, 12. Nov. Zum 50jährigen Jubiläum des Vaterländischen Frauenvereins hat der Kaiser dem Verein 100 000 Mark gespendet.

Berlin, 12. Nov. Der Verband deutscher Vereine in Barcelona hat den Betrag von 12 500 Mk. als Kriegshilfe für deutsche Kriegsinvaliden, Kriegerwitwen und -Waisen gespendet.

Die Polenfrage.

Posen, 11. Nov. In vertraulicher Besprechung behandelte die konservative Partei der Provinz Posen die Erhebung Polens, die ein Entschluß von außerordentlicher Tragweite sei, bei deren Verwirklichung mindestens reale Garantien in erheblichem Umfange für die Wahrung der deutschen Interessen geschaffen werden müssen, wenn das Staatswohl nicht schweren Schaden leiden solle. Der Ausschuß wurde beauftragt, die Bedenken an maßgebender Stelle zur Geltung zu bringen.

Wien, 12. Nov. Der Kaiser Franz Joseph ist seit einigen Tagen an Katarrh erkrankt.

Budapest, 12. Nov. Ein jüdisches Blatt wandte sich an den Ministerpräsidenten Tisza wegen der Gleichberechtigung der Juden in Polen. Tisza antwortete, daß er über diese Frage sich nicht äußern könne, das sei eine Angelegenheit des polnischen Staates.

Bukarest, 12. Nov. General Dragalina, der unlängst zum Befehlshaber einer rumänischen Armee ernannt wurde, ist verwundet worden und seinen Verletzungen erlegen.

Die italienische Ernte.

Rom, 11. Nov. Die heurige Getreideernte wird 48 Mill. Doppelzentner anstatt der geschätzten 52 Millionen ergeben.

Große Ueberschwemmungen in Norditalien.

Rom, 12. Nov. In Toscana sind große Ueberschwemmungen vorgekommen. In der Campagna ist ungeheurer Schaden angerichtet worden. Militär ist aufgeboten. Einzelheiten fehlen noch. Auch aus der Poebene wird das Anwachsen des Flusses gemeldet.

Noch eine Ministerrede.

London, 10. Nov. (Reuter.) Bei dem Bankett im Londoner Rathaus hielt der Erste Lord der Admiralität, Balfour, folgende Rede: Die Engländer und ihre Bundesgenossen haben die unbestrittene Herrschaft auf der See. Vom britischen Standpunkt aus betrachtet weist diese Stellung aber einige Unzulässigkeiten auf. Wenn der Handel des Feindes von der See vertrieben ist, können keine Schiffe mehr zu Prisen gemacht werden, und wenn die feindliche Flotte in der Nähe ihrer verstärkten Operationsbasen bleibt, können keine Siege errungen werden. Einige Kritiker denken deshalb, daß die englische Flotte zu einer passiven Rolle verurteilt sei. Das ist unrichtig. Sie hat eine viel schwierigere Aufgabe als die bloße Verteidigung der Küste. Sie hat für die Sicherheit der Verbindungslinien der Heere über See zu versorgen, die an allen Punkten Europas kämpfen. Sie muß die Blockade aufrechterhalten, die die Hilfsquellen des Feindes verstopft. Ich kann versprechen, daß die Pflichten, die auf der Flotte ruhen, sowohl was den Angriff, als was die Verteidigung betrifft, in Zukunft ebenso erfolgreich erfüllt werden, wie in der Vergangenheit. Aber ich will nicht versprechen, daß die Sorgfalt in der Wachsamkeit und Zusammenziehung der Kampfmittel vorübergehend allerdings vergebliche Angriffe unmöglich macht, wie den jüngsten Angriff im Kanal, der übrigens keinerlei militärisch oder maritim ins Gewicht fallende Ergebnisse hatte. Ich glaube nicht, daß der Angriff wiederholt werden wird, da er die große Gefahr, die der Feind in einem solchen Fall laufen würde, nicht rechtfertigen würde. Derartige Ueberfälle haben mit dem großen Problem der Beherrschung der See nichts zu tun. Deutschland hat jetzt die Hoffnung aufgegeben, unsere Seeherrschaft durch eine Aktion der Flotte anzufechten. Es ist zu erbärmlicheren, verbrecherischen Methoden übergegangen.

Balfour verlas sodann folgenden Auszug aus der deutschen Prisenordnung, die am Tage vor der Kriegserklärung neu ausgefertigt worden sei: Beim Anhalten und Durchsuchen eines Schiffes unter neutraler Flagge muß der Kommandant soviel wir möglich zu vermeiden trachten, daß es den Kurs verändern muß. Er muß trachten, es so wenig wie möglich zu belästigen. — Vor einigen Tagen wurde der norwegische Dampfer „Ramn" während eines heftigen Sturmes angegriffen und versenkt. Die Besatzung erhielt 5 Minuten Zeit, um in die Boote zu gehen. Von einem dieser Boote hat man seither nichts gehört. Ein anderes hat die Küste erreicht, aber von 10 Insassen waren zwei infolge der Anstrengungen gestorben, zwei gingen auf den Felsen zugrunde. Eine glückliche Illustration der Vorschrift, soviel wie möglich zu vermeiden, daß Schiffe aus dem Kurs gebracht werden, indem man sie versenkt; eine glückliche Illustration der Bemühungen, so wenig wie möglich lästig zu fallen.

(Die Wortbalgerei geht also weiter. Hindenburg hilft!)

Newyork, 12. Nov. Die Leiter des republikanischen Wahlkomitees wollen die Wahl Wilsons nicht anerkennen, da die Stimmen nicht richtig gezählt worden seien. Die Sozialisten gewannen 300 000 Stimmen. Die Juden behaupten, zu 80 Prozent für Wilson gestimmt zu haben.

Nach einer Meldung der United Preß hat Wilson 8 563 750 und Hughes 8 162 754 Stimmen erhalten. Das Abstimmungsergebnis von New Hampshire und Minnesota ist noch zweifelhaft.

Rußland hat eine 5½prozentige Anleihe von 376 Mill. Mark auf 5 Jahre bei hiesigen Banken aufgenommen. Die Ausgabe wird wahrscheinlich zu 93 erfolgen.

Feindlicher Flugzeugangriff.

WTB. **Berlin**, 11. Nov. (Amtlich.) Feindliche Flugzeuge griffen am 10. November 1916 zwischen 11 und 1 Uhr mittags Ortschaften und Industrieanlagen im Saargebiet an. Die Ortschaften Völklingen, Wehrden und Forbach wurden mit Bomben belegt, 3 Einwohner getötet, 2 leicht und 2 schwer verletzt. Militärischer Sachschaden ist nicht entstanden. Der übrige Sachschaden ist gering.

Amtliches.

Weinobst-Einkauf und -Verteilung.

Der Handel mit 1916er Apfel- und Birnenwein (Most) ist lt. Bekanntmachung der Kriegsgesellschaft für Weinobsteinkauf- und Verteilung so lange verboten, bis Höchstpreise für den Großhandel, Kleinhandel und Ausschank festgesetzt sind.

Das Rätsel des Heidehauses

Roman von L. Waldbröl.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Merkwürdig ist an diesem Brief nur, daß er eine Ursache nennt, von der jeder, zum mindesten aber Ihres Vaters Freund und Hausarzt Dr. Steinharter, wissen muß, daß sie der Wahrheit nicht entspricht. Denn an der unheilbaren Krankheit, die seinen Lebensüberdruß verschuldet haben soll, hat Stephan Gotter in Wahrheit nicht gelitten! Aber es steht da schwarz auf weiß, und von seiner eigenen Hand. Dem gegenüber müssen notwendig alle Bedenken, auch die des Arztes, verstummen. Wir wissen nicht, ob der Doktor beim Anblick der Leiche nicht einen Augenblick gestutzt haben mag — ob ihm nicht vielleicht die Empfindung gekommen ist, daß dieser Erhängte nicht in allem und jedem seinem Freunde Gotter gleiche. Aber selbst wenn es so gewesen wäre, würde ich es doch vollkommen verstehen, daß er sich zuletzt doch von der bloßen Aehnlichkeit täuschen und überzeugen ließ. Ich weiß aus eigener vielfältiger Erfahrung, die ich gerade während der letzten Monate sammeln konnte, daß das Antlitz eines Toten oft überraschende Verschiedenheiten aufweist von dem Antlitz des Lebenden, das wir in unserer Erinnerung bewahrten. Der Tod entstellt oder verklärt oft weit über die Grenzen dessen hinaus, was man für möglich halten sollte. Er kann Jünglinge zu Greisen machen und Greise scheinbar um Jahrzehnte verjüngen. Wenn dann noch andere unzweideutige Kennzeichen dazukommen, wie zum Beispiel eine wohlbekannte Kleidung oder charakteristische Schmucksachen, eine Uhr, die man oft bei dem Lebenden gesehen, oder etwas dergleichen, dann ist es wohl begreiflich, wenn sehr bald alle Zweifel schwinden."

Margarete hatte mit einer raschen Bewegung den Kopf erhoben, und nun sagte sie lebhaft.

„Da Sie gerade von einer Uhr sprechen — ich erinnere mich jetzt deutlich eines Vorkommnisses, das mir damals auffiel, wenn ich es mir auch selbstverständlich nicht in dem von Ihnen dargelegten Sinne deuten konnte!"

„Mein Vater besaß eine Uhr, die er seit meiner frühesten Kindheit trug, und die ich genau kannte, weil er das Repetierwerk unzählige Male zu meiner Unterhaltung hatte spielen lassen. Diese Uhr und die dazu gehörige Kette hatte er nicht mehr, als er sich nach unserer letzten Abreise aus dem Heidehause wieder mit uns vereinigte. Auf meine Frage nach ihrem Verbleib gab er die verlegene Antwort, daß sie ihm abhanden gekommen sei. Wahrscheinlich sei sie ihm unterwegs gestohlen worden, oder er habe sie verloren. Aber es war ihm unverkennbar sehr unangenehm, davon zu sprechen."

„Nun, ich würde mich nicht wundern, wenn wir auf Nachfrage die Auskunft erhielten, daß diese Uhr damals bei dem Toten neben der Wanduhr gefunden worden ist. Aber das nur nebenbei! Lassen Sie mich da fortfahren, wo ich aufgehört habe! Der Tote wurde also als Stephan Gotter festgestellt; die geringe Meinungsverschiedenheit der beiden Aerzte über die mutmaßliche Todesursache fiel als belanglos für die Behörden in Mildenburg nicht weiter ins Gewicht, und die Leiche wurde anstandslos zur Bestattung freigegeben. Zu der nämlichen Zeit aber, wo Stephan Gotter hier begraben worden war, verwandelte sich der, den Sie bisher unter diesem Namen gekannt hatten, in einen Stephan Holderegger. Und es war ein besonders glücklicher Zufall, daß diese Verwandlung vor sich gehen konnte, ohne bei irgend jemandem Verdacht oder Mißtrauen zu begegnen. Der Träger des neuen Namens aber wählte seinen Aufenthalt in einer Gegend, die mit der ländlichen Bevölkerung der Mildenburger Heide kaum irgendwelche Beziehungen unterhält, so daß die Möglichkeit einer Begegnung mit einem alten Bekannten geradezu in das Reich der Wunder zu verweisen gewesen wäre."

„Von dem Heidehause durfte in der Familie Holderegger überhaupt nicht mehr gesprochen werden, und die Ehegatten taten in ausgesprochenem oder stillschweigendem Einverständnis alles, was in ihren Kräften stand, um von dem Geiste ihrer Tochter jede Ahnung des Geschehenen fernzuhalten. Finden Sie nicht, liebste Margarete, daß in dieser Darlegung recht viel Einleuchtendes ist, und daß sich die einzelnen Glieder mühelos zu einer geschlossenen Kette zusammenfügen?"

„Ja!" erwiderte sie leise. „Es ist sehr schmerzlich für mich, das eingestehen zu müssen; aber ich würde gegen meine Ueberzeugung handeln, wenn ich es nicht täte."

„Sie brauchen auch vorläufig gar keinen Schmerz darüber zu empfinden. Denn je länger ich über das scheinbare Rätsel nachdenke, desto stärker wird meine Hoffnung, daß es sich auf eine befriedigende Weise lösen lassen wird. Vor allem sollen Sie sich nicht länger mit Vorwürfen darüber quälen, daß Sie durch Ihre Herkunft den Stein ins Rollen gebracht haben. Es gibt eine Gesetzmäßigkeit und eine unabwendbare Vorbestimmung in allem, was geschieht. Lassen Sie uns also getrost annehmen, daß auch Sie unter dem unbewußten Zwange eines unerforschlichen höheren Willens handelten, als Sie den Entschluß faßten, die Stätte Ihrer Kinderspiele aufzusuchen, und daß für mich das nämliche zutraf, als ich in scheinbarer Ueberstürzung dies Heidehaus zu meiner Zufluchtsstätte erkor, noch ehe ich es mit Augen gesehen — einzig auf die ganz allgemein gehaltene Aeußerung eines Bekannten hin, daß es für einen Ruhe- und Einsamkeit suchenden Menschen keinen passenderen Aufenthalt geben könne als die Mildenburger Heide."

So warm und tröstlich klangen seine Worte, daß sie ihre ermutigende Wirkung auf das junge Mädchen nicht verfehlten. Indem sie mit einem dankbaren Blick zu ihm aufsah, sagte sie:

„Wissen Sie auch, Robert, daß Sie mich immer wieder an meinen Vater erinnern — und während dieser letzten Minuten lebhafter als vorher? Nicht in Ihrem Aussehen natürlich, aber in Ihrem Wesen und Ihren Worten. So ungefähr würde auch er gesprochen haben. Vielleicht ist es gerade das, was mir vom ersten Augenblick unserer Bekanntschaft an so großes Vertrauen zu Ihnen eingeflößt hat — ein Vertrauen, das meine Freundin Sidonie sicherlich einigermaßen unschicklich finden und in hohem Maße mißbilligen würde."

„Ah — wenn Sie ihr sagten, daß ich beinahe Ihr Vater sein könnte — daß ich ein Mann mit ergrauenden Haaren bin — und überdies ein — —"

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Landesnachrichten.

Altensteig, 13. November 1916.

Die württembergische Verlustliste Nr. 497 betrifft das Ehem. Brig.-Ers.-Bat. Nr. 53, Landst.-Inf.-Regt. Nr. 13, die Inf.-Regimenter Nr. 120, 125 und 126, Füs.-Regt. Nr. 122, die Res.-Inf.-Regimenter Nr. 120 und 247, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 119, 122, 123, 125 und 126, Landst.-Inf.-Bat. Calw, Maschinengewehr-Ergänzungszug Nr. 651 und Maschinengewehr-Scharfschützen-Trupp Nr. 94, ferner das Res.-Trag.-Regt., die Landw.-Feldart.-Regtr. Nr. 1 und 2, die Res.-Feldart.-Regimenter Nr. 26, 27 und 54, Feldart.-Regt. Nr. 281, die 1. und 3. Res.-Pionier-Komp. und Armierungs-Bat. Nr. 59. Sodann werden Verluste durch Krankheiten und Berichtigungen früherer Verlustlisten mitgeteilt.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Gefr. Friedr. Mast, Besenfeld, verl. (Nachtr. gem.) Gefr. Johs. Frey, Röth, verl. Johann Mössinger, Sprollenhaus, schw. verw.

* **Das Eiserne Kreuz** haben erhalten: Ersatzreservist Wilhelm Wiedmaier z. Rappen in Waldorf; Schütze Friedrich Lenk, Sohn des Schultheißen Lenk in Durrweiler; Schütze Ernst Bernhardt, Sohn des Taglöhners K. A. Bernhardt in Freudenstadt; Gottlob Schmid, Flaschner von Gültlingen.

— **Wieder die Zündhölzer.** Auf Anregung des Kriegsernährungsamts hatten die Zündholzfabriken sich geeinigt, von sich aus einen Höchstpreis für Zündhölzer von 45 Pfg. für das Paket im Kleinverkauf festzusetzen, da sonst ein solcher angesichts der bestehenden Neigung zu Preistreiberei von reichsamtlicher Seite vorgeschrieben worden wäre. Diese Abmachung hat nun aber scheints doch nicht alle Wuchergelüste erstickt, denn seit ihrem Inkrafttreten fangen die Streichhölzchen an rarer zu werden, und wenn man einen Kleinhändler nach der Ursache fragt, so hört man häufig, die Fabrikanten könnten wegen Mangels an Rohstoffen nicht liefern. Daß dies aber nicht richtig ist, geht daraus hervor, daß noch vor kurzem die Zündholzfabriken eine Erhöhung ihrer Kontingente beantragt haben, was nicht möglich wäre, wenn tatsächlich ein Rohstoffmangel bestände. Vielmehr ist der Mangel auf absichtliches Zurückhalten der Ware zum Zweck der Preistreiberei zurückzuführen. Das Kriegsernährungsamt ist denn auch bereits eingeschritten, und es ist nicht ausgeschlossen, daß der bisherige freiwillige Höchstpreis von 45 Pfg. noch herabgesetzt wird. Umgehungen durch mangelhafte Herstellung der Streichhölzer oder unzureichende Füllung der Schachteln würden nach den Bestimmungen über die Höchstpreise mit Strafe belegt.

— **Geschäftsgewinn.** Die A.E.G. (Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft) in Berlin hat im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 27 193 000 Mark (im Vorjahr 21 298 000 Mark) auf 155 Mill. Aktienkapital gehabt.

— **Verlängerung der Anmeldefrist für ausländische Wertpapiere.** In der Presse ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß viele Eigentümer ausländischer Wertpapiere der ihnen durch Bundesratsverordnung vom 23. August 1916 auferlegten Verpflichtung, ihren Besitz in solchen Papieren der Reichsbank anzumelden, um deswillen nicht nachkommen werden, weil sie diese Papiere ohne Entrichtung der Reichsstempelabgabe in das Inland eingeführt haben und glauben, sich durch die Anmeldung derartiger, den deutschen Reichsstempel nichttragenden Papiere der Gefahr auszusetzen, in Stempelstrafe genommen zu werden. Um dieses Hindernis für eine tunlichst genaue Ermittelung des inländischen Besitzes an ausländischen Wertpapieren zu beseitigen, haben sich die Regierungen aller deutschen Bundesstaaten entschlossen, von der ihnen zustehenden Strafbefugnis insoweit keinen Gebrauch zu machen, oder die etwa wegen Nichtversteuerung verwirkten Strafen nicht zum Vollzug zu bringen, als solche Wertpapiere der Reichsbank mit dem Vermerk „Unversteuert" angemeldet werden und die geschuldete Abgabe nachentrichtet wird. Auf die mit der Nichtanmeldung verknüpften Strafolgen (Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder Gefängnis bis zu drei Monaten) sei hingewiesen. Die Anmeldungsfrist ist bis zum 15. November verlängert.

— **Fahrplanveränderung.** Nach einer Mitteilung der Generaldirektion der Staatseisenbahnen treten vom nächsten Mittwoch infolge Aenderungen im Lauf der Schnellzüge auf den Strecken der preußischen Eisenbahnverwaltung mehrere Fahrplanänderungen auf den württembergischen Staatseisenbahnen ein: der Schnellzug 18, der seither um 9.08 von Stuttgart Hbf. abfuhr, fährt nun 9.50 und kommt in Bruchsal an 11.20, der Personenzug 24 fährt jetzt in Mühlacker ab 9.53 (statt 10.06) und fährt in Bruchsal nach Heidelberg ab 10.54, der Schnellzug 61 fährt in Karlsruhe ab 7.00 nachts (statt 6.45 nachts), in Mühlacker ab 8.01 nachts und kommt in Stuttgart an 9.02 nachts, und in Stuttgart ab 9.09 nachts (statt 8.45) und in Ulm an 11.03 nachts. Der Zug 221 F nach Biberach, Ulm an 10.57 nachts, wartet den Zug 61 ab. Personenzug 801 fährt in Reutlingen ab 10.05 nachts (statt 10.15) und kommt in Tübingen an 10.30 nachts. Der Schnellzug 803 fährt in Stuttgart Hbf. ab 8.56 nachts (statt 8.54), und in Plochingen ab 9.42 nachts und kommt in Tübingen an 10.42 nachts. Der Zug 839 nach Kirchheim u. T., Plochingen ab 9.30 nachts, wartet die Züge 803 und 61 ab. Der Zug 19 nach Urach, Metzingen ab 10.02 nachts, wartet den Zug 803 ab. Der Schnellzug 32 fährt wie seither in Berlin ab 8.05 und kommt in Stuttgart an 8.35 nachts (statt 8.28). Die Schnellzüge D 38, bisher Berlin ab 8.04 nachts, Stuttgart Hbf. an 8.10 und 8.20 ab, sowie D 37 bisher Zürich ab 2.58, Stuttgart Hbf. an 9.27 nachts, ab 9.47 nachts, Berlin an 9.46 werden wegen der erforderlichen späteren Ankunft und des früheren Abgangs in Stuttgart gebrochen und verkehren auf den Strecken Berlin—Stuttgart und Stuttgart—Immendingen (—Zürich) je getrennt. Personenzug 413 läuft Osterburken ab 6.03 bis Untergriesheim im bisherigen Fahrplan, von da an: Untergriesheim ab 7.09, Heilbronn an 7.39, Heilbronn ab 7.49 wie bisher. D 37 (ohne Anschluß von Zürich und Immendingen Stuttgart Hbf. ab 8.23 nachts, Heilbronn ab 9.22 nachts, Osterburken an 10.10 nachts, Würzburg ab 12.00 nachts, Erfurt ab 5.03 nachts, Halle a. S. ab 7.05, Berlin an 9.33. Zwischen Stuttgart und Immendingen (Zürich) verkehren die Züge D 37 und D 38 im seitherigen Fahrplan, führen jedoch den Speisewagen Stuttgart-Immendingen nicht mehr. Personenzug 471, Jagstfeld ab 8.37, hält in Heilbronn (Sülmertor nicht mehr und kommt in Heilbronn an 8.55 (statt 8.58). Die Züge D 60 (Stuttgart ab 9.40 nachts, Straßburg ab 1.08 nachts, Metz an 3.45 nachts, Charleville an 9.50) und D 57 (Charleville ab 8.34 nachts, Metz ab 2.49 nachts, Straßburg ab 5.39 nachts, Stuttgart an 9.07) fallen zwischen Straßburg und Charleville weg und führen den Schlafwagen Stuttgart—Charleville nicht mehr.

— **8. Staatslotterie.** 5. Klasse. 2. Ziehungstag. Auf Württemberg gefallene Gewinne: 5000 Mk. auf Nr. 30 729; 3000 Mk. auf Nr. 174 855, 186 067, 200 483; 1000 Mk. auf Nr. 176 124, 176 663, 177 191, 179 939, 183 603, 186 231, 187 451, 200 746; 500 Mk. auf Nr. 31 906, 56 752, 182 798, 186 966. Außerdem 125 Gewinne zu 240 Mk. (Ohne Gewähr.)

3. Ziehungstag. 3000 Mk. auf Nr. 175 496, 177 574, 188 658, 227 129; 1000 Mk. auf Nr. 30 846, 174 939, 175 570, 176 918, 176 971, 188 626, 188 895; 500 Mk. auf Nr. 175 781, 177 548, 187 194, 187 737, 188 864, 189 052, 221 814. Außerdem 123 Gewinne zu 240 Mk. (Ohne Gewähr.)

(-) **Biereinschränkung.** Die Anlieferung von Gerste an die Brauereien im laufenden Kontingentsjahr ist so stark eingeschränkt, daß die Brauereien, insbesondere auch angesichts der Beschlagnahme eines Teils ihrer Biererzeugung für das Feldheer, gezwungen sind, vom 15. November 1916 ab die Lieferung von Bier an ihre Kunden erheblich einzuschränken.

— **Bier nur für Stammkunden.** In einer Versammlung von Vertretern norddeutscher und sächsisch-thüringischer Brauereivereine in Magdeburg wurde erneut zu der vom Kriegsernährungsamt geplanten Herabsetzung der Gerstenzuteilung von 49 auf 25 Prozent des Friedensverbrauchs Stellung genommen. Da von den 25 Prozent noch etwa 10 Prozent für die Belieferung von Heer und Flotte in Abzug kommen, so werden für die bürgerliche Bevölkerung noch 15 Prozent übrig bleiben. Die Versammlung sprach sich daher für „Kontingentierung der Kundschaft" aus, die in nächster Zeit eintreten soll, d. h. das Bier soll in den Wirtschaften nur noch an Stammgäste abgegeben werden, d. h. an solche Personen, die sich in eine Liste eintragen wie bei der Abnahme von Butter, Fleisch, Eiern, Kartoffeln usw. — Vom Weltkrieg wird man dann auch einmal frei nach Uhland singen und sagen können: Und mancher deutsche Bürgersmann hat da den Trunk sich abgetan.

— **Bevölkerungsfragen.** Der Darmstadter Kongreß für Bevölkerungsfragen nahm nach einem interessanten Vortrag von dem bekannten Hygieniker Geheimrat Prof. Dr. v. Gruber-München und Oberbürgermeister Wagner-Ulm eine Entschließung an, die ein Reichsgesetz für Kriegerheimstätten verlangt.

— **Keine Neujahrskarten ins Feld!** Wie in den beiden ersten Kriegsjahren sind auch beim bevorstehenden Jahreswechsel die Glückwunschkarten von und nach dem Felde von der Beförderung ausgeschlossen.

— **Speisereste.** Den Hausfrauen kann nicht dringend genug geraten werden, Speisereste und Abfälle der Küche nicht verderben zu lassen, sondern darauf zu achten, daß sie als Tierfutter Verwendung finden, wo immer sich die Gelegenheit dazu bietet. Mancher Zentner Fleisch und Fett und viele Liter Milch lassen sich gewinnen, wenn die Abfälle möglichst frisch in den Haushaltungen gesammelt und einem Tierhalter überlassen werden. Allerdings darf es nicht vorkommen, daß in den Abfällen Glasscherben, rostige Nägel und ähnliche schwerverdauliche Dinge sich vorfinden, wie es leider häufig vorkommen soll. Zum Durchsuchen des Abfallfutters hat der Tierhalter keine Zeit und man kann es ihm nicht zumuten. Für einwandfreies Futter muß schon die Achtsamkeit der Hausfrau selbst sorgen. Es kommt ihr und allen zugute.

— **Auch die Rosen werden teurer.** Die Deutschen Rosenhändler beschlossen einen Preisaufschlag von 30 Prozent auf Rosen frei Land. — Ein Glück, daß man die Rosen nicht essen kann.

— **Runkelrüben-Kaffee.** Alte Leute wissen noch von Zeiten zu erzählen, wo statt Bohnenkaffee Runkelrübenkaffee getrunken wurde. Jetzt ist die Zeit wieder da. Die Runkelrüben werden geschält, in ganz kleine Würfel geschnitten und auf oder im Herde getrocknet. Darauf werden die Würfel wie Bohnenkaffee behandelt, also geröstet und zum Gebrauch gemahlen. Allgemein ist man mit dem Ergebnis sehr zufrieden.

— **Lebensmittelversorgung.** Der Nürnberger Oberbürgermeister Dr. Geßler sagte neulich im Magistrat: Die Reichsversorgungsstellen gehören zu den unerfreulichsten Erscheinungen, die wir haben. Von diesen Stellen hört man nur, wenn sie etwas wollen; daß man aber von ihnen auch etwas bekommt, ist mir bis jetzt in meiner Praxis nicht vorgekommen. Besonders die Stelle für Fette und Oele sucht aus Bayern herauszuholen, was sie kann. Der Geschäftsgang dieser Stellen ist nicht erfreulich. Das haben wir bei Obst und Gemüse gesehen. — Daß viel Wahres daran ist, wer wollte das bestreiten. Aber auch andere Bundesstaaten, nicht nur Bayern, bringen ihre Opfer. Andererseits darf man nicht vergessen, daß Preußen Unmengen von Kartoffeln, Kohlen, Eisen, Kunstdünger usw. liefert, und das ist doch auch etwas. Die Kohlenarbeiter wollen eben auch leben. Daß es trotzdem nicht so recht klappen will, das liegt in der Hauptsache am System, das von Anfang an ein verfehltes war. Es war ein schlechter Trost, als Herr von Batocki im Reichstag dem Sinne nach sagte, er wisse wohl, daß der Karren eigentlich verfahren sei, aber es sei nun einmal so und er müsse sich damit abfinden. Selbstinteressenten die Regelung des öffentlichen Lebensmittelverkehrs zu übertragen in einer Zeit wie der jetzigen, wo jeder für einen Narren gilt, der die „Konjunktur" nicht ausnützt, das geht nicht an.

— **Wucher und kein Ende.** Da für Marmeladen Höchstpreise festgesetzt werden mußten, werden diese von vielen Betrieben dadurch zu umgehen versucht, daß die gewerbsmäßig hergestellten Marmeladen jetzt zu Obstbranntwein verarbeitet werden, für den keine Preisgrenze besteht und für den zurzeit märchenhafte Preise verlangt werden. Das hätte aber gerade noch gefehlt, daß die Obstbeschlagnahme, durch die ohnedies schon Unheil genug angerichtet worden ist, auf Umwegen zur Verbreitung des — obendrein wucherisch verteuerten — Schnapses führte. Den Bauern wird es verübelt, daß sie mehr Milch als früher für sich behalten, weil ihnen das Obst zur Mostbereitung so knapp bemessen wurde, dafür will die Profitwut der Unersättlichen das schmerzlich vermißte Nahrungsmittel in höchst überflüssiges Gift verwandeln. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat daher mit sofortiger Wirkung die Herstellung von Branntwein aus Marmeladen in Gewerbebetrieben verboten. Und Sache der Wucherämter wird es sein, ein Auge darauf zu haben, daß nicht auch dieses Verbot wieder umgangen wird, denn dieser schnöde Mißbrauch notwendiger Lebensmittel aus Gründen des Gewinns ist im Grunde doch nichts anderes als Lebensmittelwucher schlimmster Art, weil dadurch nicht nur ein wichtiger Teil der Nahrung seiner natürlichen Bestimmung entzogen, sondern auch ungebührlich verteuert wird.

— **Bestandserhebung für Schmiermittel.** Es kann nicht zweifelhaft sein, daß bei den ersten Bestandserhebungen von Schmiermitteln am 12. Oktober und 10. November große Mengen nicht angegeben worden sind. Die Säumigen werden aufgefordert, die Anmeldung baldigst nachzuholen, unter Hinweis auf die erheblichen Strafen, denen sie sich sonst aussetzen.

* **Calw,** 11. Nov. (Weitere Gaben zum Marineopfertag.) Bei dem Ortsgruppenvorstand des Deutschen Flottenvereins in Bad Teinach, Verwaltungsaktuar Hilligardt, sind für den Marineopfertag folgende Beiträge eingegangen: Haussammlung in Teinach 108 Mk., von Frau Hauptlehrer Jörger in Oberkollwangen, Haussammlung daselbst 105,50 Mk., (darunter 20 Mk. Gemeindebeitrag), von Herrn Pfarrer Majer in Neuweiler, Haussammlung daselbst 136,80 Mk., von Herrn Hauptlehrer Schneider in Sommenhardt, Haussammlung in der Gemeinde Sommenhardt mit Lützenhardt, Kentheim und Teinachtal 80,40 Mk., von Herrn Stadtschultheiß Müller in Neubulach ersammelt 50 Mk., Gemeindebeiträge von Breitenberg 20 Mk., Agenbach 15 Mk., Emberg 10 Mk., Rötenbach 10 Mk. Schmieh 10 Mk., zusammen 545,70 Mk.

(-) **Stuttgart,** 11. Nov. (Die Metzger drohen.) Der Obermeistertag der württembergischen Fleischerinnungen hat einstimmig beschlossen, an die Württ. Fleischversorgungsstelle eine Eingabe zu richten, in der aufs Neue um eine Herabsetzung der Viehpreise oder um eine Erhöhung der Preise für Ochsen- und Rindfleisch ersucht wird. Sollte der Eingabe nicht stattgegeben werden, so drohen die Metzger, den Verkauf dieser Fleischsorten einzustellen.

(-) **Stuttgart,** 11. Nov. (Zuckerverbrauch in Kaffeehäusern.) Das Stadtschultheißenamt schreibt: Um mit Zucker nach Möglichkeit zu sparen, ist mit sofortiger Wirkung den Inhabern von Kaffeehäusern, Speise- und Schankwirtschaften, Kantinen usw. verboten, den Gästen bei Verabreichung von warmen Getränken irgend welcher Art fernerhin noch Zucker zu verabfolgen. Den Gewerbebetrieben kann Saccharin in genügenden Mengen zur Verfügung gestellt werden. Wer dennoch Zucker in warmen Getränken nicht missen möchte, dem steht es frei, Zucker aus seinem Haushalt mit sich zu führen.

(-) **Stuttgart,** 11. Nov. (Guter Fang.) Ein Betrüger, der sich Paul König aus Karlsruhe nannte, hat im vorigen Monat verschiedene norddeutsche Firmen um annähernd 100 000 Mk. geschädigt. Der angebliche König schloß mit den Firmen Verträge auf Lieferung von Seife ab, unter der Bedingung, daß für die Rechnungsbeträge Accreditivs bei einer Bank gestellt würden. In der Folge brachte König statt Seife Tonerde zum Versand und erhob die Depots gegen Vorzeigung der Duplikatfrachtbriefe. Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, den Täter in der Person des Kaufmanns Friedrich Spitznagel, geb. am 4. Februar 1873 in Griesen, bisher wohnhaft in Calmbach OA. Neuenbürg, zu ermitteln und hier festzunehmen. Der größte Teil des erbeuteten Geldes ist beigebracht. Einige Mittäter sind inzwischen dingfest gemacht.

(-) **Hall,** 11. Nov. (Beschlagnahmtes Schwein.) Eine Kostgeberin hier hatte für ihren Betrieb ein „Pensionsschwein" geschlachtet, das ein Bauer angeblich für sie gemästet habe. Es stellte sich aber heraus, daß sie das Schwein eben erst gekauft hatte,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

und nun wurde das Fleisch, sowie das bereits ausgelassene Schmalz nebst einer erklecklichen Anzahl leckerer Würste kurzerhand beschlagnahmt und im Freibankkokal des Schlachthauses verkauft, wo es reißenden Absatz fand. Eine entsprechende Strafe wird nachfolgen.

(-) **Gaildorf,** 11. Nov. (Erdrutsch.) In dem Augenblick als ein mit Ochsen bespannter Wagen die Straße im „Hager" fuhr, entstand plötzlich ein ca. 10 Meter tiefer Trichter mit einem Durchmesser von 2—4 Metern, in dem ein Tier versank, während der Fuhrmann sich retten konnte. Nach stundenlanger, mühevoller Arbeit konnte das Tier lebend herausgeschafft werden, mußte aber wegen der Verletzungen geschlachtet werden. Der Erdboden war an der verunglückten Stelle, wo früher ein Bergwerk gewesen sein soll, kaum 1 Meter dick, der übrige Raum war hohl.

(-) **Von der Enz,** 12. Nov. (Schweigen ist Gold.) Ein Bijouteriefabrikant von Pforzheim verschaffte sich ein fettes Schwein und wollte es nächtlicherweile in der Waschküche schlachten lassen. Allein das Borstentier hielt nicht seinen Mund, sondern kreischte beim Anblick des Metzgers dermaßen, daß die Nachbarschaft und bald auch die Polizei herbeilief. Letztere beschlagnahmte das schöne Schwein und der Fabrikant hat obendrein einen Strafzettel zu erwarten.

(-) **Unterriexingen,** OA. Vaihingen, 12. Nov. (Der gestohlene Herd.) Die Gemeinde erstellte im hiesigen Armenhaus einen neuen großen Herd. Tags darauf entdeckte man, daß der neue Herd gestohlen worden ist.

(-) **Heidenheim,** 12. Nov. (Für die Kriegerfamilien.) Wegen der Kartoffelknappheit, die übrigens so ziemlich vorüber ist, haben sich sämtliche Landgemeinden des Bezirks zusammengeschlossen und eine Menge Gemüse, Kraut, Kartoffeln, Rüben, Salat, Kohl, Zwiebel, Aepfel, Birnen, auch Mehl, Erbsen, Linsen und Schmalz zu Wagen oder Bahn hieher befördert zur unentgeltlichen Abgabe an die unbemittelten Kriegerfamilien.

(-) **Ziegelbach-Greuth,** OA. Waldsee, 11. Nov. (Acht Söhne beim Heer.) Vorigen Monat ist nunmehr auch der achte Sohn des Oekonomen Renz hier einberufen worden. Außer einem, der gegenwärtig verwundet in einem Lazarett sich befindet, sind alle Söhne gesund und wohlbehalten bei ihrer Truppe.

Handel und Verkehr.

(-) Stuttgart, 11. Nov. (Obstmarkt.) Der heutige Obstgroßmarkt war nur schwach befahren, teils gute, teils geringe Ware. Die Kaufluft war für letztere zurückhaltend; das Publikum fängt an, sich darauf zu besinnen, daß mit dem Erwerb von schlecht behandelten Früchten der Winterbedarf nicht gedeckt ist. Birnen kamen nur wenige Körbe, die Nachfrage war hierin sehr lebhaft. — Auf dem Gemüsemarkt war alles reichlich vertreten, diesmal auch Gelbrüben. Blumenkohl ist im Groß- und Kleinverkauf kaum innerhalb der Richtpreisgrenze zu halten.

Bei der Zentralvermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins liegen noch eine große Anzahl Nachfragen nach Wintertafelobst, aber keine Angebote mehr vor. Noch in keinem Jahr ist die Vermittlungstätigkeit so erschwert worden, wie gegenwärtig. Wenn auch in früheren Jahren das wirklich gute Tafelobst weit unter seinem Wert eingeschätzt wurde und so sehr den Obstzüchtern zur Deckung anderweitigen Ausfalls gute Preise zu gönnen sind, so wenig sind die, durch die nicht immer glücklichen Eingriffe in den freien Verkehr und durch Profitgier unreeller Anlieferer, im Obsthandel zurzeit bestehenden Zustände zu unterstützen. Für tadellos gepflückte, vorschriftsmäßig verpackte haltbare Früchte können auch fernerhin noch Abschlüsse nachgewiesen werden, sofern sich die geforderten Preise in den Grenzen der jeweiligen Richtpreise zuzüglich eines angemessenen Aufschlags für Verpackung und Versand halten. Die Vermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins muß sich aber außerhalb aller, in jetziger Zeit doppelt ungerechtfertigten Bestrebungen halten, die darauf hinzielen, geschüttetes, fleckiges und schlecht behandeltes Obst zu den höchsten Tafelobstpreisen unterzubringen.

Letzte Nachrichten.

WTB. **Berlin,** 13. Nov. Laut „Berliner Lokalanzeiger" meldet das Kopenhagener Blatt „Politiken" aus Bergen: Die Besatzungen versenkter norwegischer Schiffe, die aus England heimgekehrt sind, berichten, daß es in der letzten Oktoberwoche **deutschen Kriegsschiffen gelungen** ist, durch Auslegen von Minen eine ganze Woche lang **die Verbindung zwischen Havre und Southampton, die von außerordentlicher Wichtigkeit ist, zu blockieren.** Englische und französische Kriegsschiffe fischten die Minen auf, aber es wurden sofort von den Deutschen neue Minen gelegt. Erst nach einer Woche war das Fahrwasser wieder gereinigt, sodaß die Schiffahrtsverbindung zwischen beiden Häfen wieder aufgenommen werden konnte.

WTB. **Berlin,** 13. Nov. Es wird bekannt, berichtet der Mitarbeiter der „Kölnischen Zeitung" und des „Berliner Lokalanzeigers", Professor Wegener, vom westlichen Kriegsschauplatz, daß **das englische Fliegerkorps über unseren Linien, einen Kranz zu Ehren Bölkes abgeworfen** hat. Prof. Wegener sagt: Wir freuen uns, daß trotz manchen Gegenteils auch von englischer Seite im Fliegerkampf diese Ritterlichkeit, die wir selbst üben, aufrecht erhalten bleibt. Es ist ja allmählich fast die einzige Stelle, wo das in diesem immer erbitterter werdenden Krieg noch geschieht.

WTB. **Berlin,** 13. Nov. Bei stürmischem Wetter hat **die Ehefrau A. Rauke** aus Rauchfangswärder mit eigener Lebensgefahr in der Nähe der Rohrinsel am Zeuthener See **zwei mit den Wellen kämpfende Soldaten gerettet.** Es gelang der tapferen Frau, beide Soldaten, deren Boot gekentert war, in ihren Kahn zu retten. Die Retterin ist durch die Anstrengungen und Aufregungen erkrankt.

WTB. **Berlin,** 13. Nov. Einer der größten Hochstapler und Heiratsschwindler, Max Schiemangk, der unter dem Namen Graf de Passy auch in Berlin als amerikanischer Major auftrat, ist jetzt in Brooklyn verhaftet und zu einer langen Freiheitsstrafe verurteilt worden.

WTB. **Berlin,** 13. Nov. Aus Budapest wird dem „Berliner Lokalanzeiger" berichtet: Dem bekannten **Vorschlag des französischen Gesandten,** daß man zwischen den königlichen und den nationalistischen griechischen Truppen eine neutrale Zone bestimmen solle, die durch französische Truppen besetzt werden würde, hat nach einer Meldung des Sofioter „Mir" **König Konstantin widersprochen.** Er erklärte, daß er seinem Vorhaben, Exateini zurückzuerobern, auch in dem Falle nicht entsagen wolle; wenn, was er nicht glaube, die französische Kriegsleitung in Saloniki die venizelistischen Revolutionäre gegen die königlichen Truppen in Schutz nehmen und unterstützen würde.

Mutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck wird etwas schwächer, doch ist für Dienstag und Mittwoch nach kühler Nacht und nebligem Morgen noch trockenes, nachmittags milderes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lauk.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

=Lose=

der Wohltätigkeits-Geldlotterie

auf 10 Lose (laufenden Nummer) 1 Gewinn
— garantiert —

Ziehung am 18. November

zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.

Altensteig.

Zur Herbst-Düngung auf nasse Wiesen etc. empfehle fein gemahlenes

Dung-Salz

den 3tr. Sack zu Mk. 1.50

ab Lager; größere Bestellungen für spätere Lieferung nehme gerne entgegen.

C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Familien-Kalender
für 1917

sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.
— Altensteig. —

Altensteig.
Feinste
Gelee-Heringe
Marke Walkhoff
frisch eingetroffen bei
Chr. Burghard jr.

Altensteig
Handschuhe
in allen Größen
für Damen, Herren u. Kinder
empfiehlt in allen Preislagen
Hans Schmidt
vorm. Adrion.

Altensteig.
Zur Vertilgung der Obstbaumschädlinge empfehle
besten Brutmata
Raupenleim
sowie
Del-Papier
zu Klebgürteln
billigst
C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Gestorbene.

Freudenstadt: David Kohler, Kupferschmied.

Im Felde gefallen:

Ebhausen: Georg Schweizer, Bäcker, Sohn des Martin Schweizer, Straßenwart, 20 Jahre.

Schietingen: Gottlob Gutekunst, Traubenwirts Sohn.

Schömberg: Gefr. Jakob Umbeer, Metzgermeister, 29 Jahre.

Farren-Verkauf.

Einen 11 Monate alten, schönen Zuchtfarren, Rotscheck, erstklassiger Abstammung, hat zu verkaufen

Gottlob Schleeh z. Hirsch
Garrweiler Post Altensteig, Tel.-Amt.

Feldpostschachteln:

10- und 5-Pfd.-Schachteln
(solide Ausführung)

1- und ½-Pfd.-Schachteln
in verschiedenen Größen und Formen

Gesälz-Schachteln
vorzüglich bewährte Schachteln für den Versandt von Eingemachtem, Honig, Kraut etc.

Eier-Schachteln
für 6 Eier

Papiersäcke
zum Feldpostversand : Wäschestücke bewährt, [illegible] und dabei sehr kräftig

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhdlg.
— Altensteig. —